



April – Mai
2021

Ostern – Gott ist am Werk

Ein zweites Osterfest im Zeichen der Pandemie steht uns bevor. Fast hätten wir wieder die Ostermesse nicht öffentlich feiern dürfen. **Gott sei Dank** ist es heuer – auch mit sehr strengen Auflagen – möglich. Aber wie kann Ostern zu einer Auferstehungsfeier werden, wenn wir nicht freudig gemeinsam das Gloria und das Halleluja singen können? Uns nicht freudig die Hände reichen und gesegnete Ostern wünschen können?

Corona hat uns verändert und viele Schwachstellen der Menschheit aufgezeigt. Auf der einen Seite hat die Krise uns gezeigt, dass *die Menschheit eine Familie ist und unzertrennlich zueinander gehört, im Guten und im Schlechten. Der Umweltgedanke* ist auch in den Blick gekommen. Vollerorts hat sich die Natur aufgrund der ausbleibenden Touristen erholen können, CO₂-Werte sind in manchen Ländern gesunken, die Nachfrage nach regionalen Produkten aus der Landwirtschaft ist groß. Aber die Krise hat auch viele Schwachpunkte aufgezeigt: Wie gehen wir miteinander um? Wie sprechen wir über andere (besonders über Politiker)?



Unser Inhalt

**Ostern – Gott ist
am Werk**

Seite 1-2

Die Osterbeichte

Seite 3

Wallfahrten

Seite 4-5

Neues Buch von

Dr. Emeka

Seite 6-7

Der Papst im Irak

Seite 8-9

Marienlob

Seite 10

**Heitere Oster-
geschichte**

Seite 11-13

Pfarrre Reindorf

Seite 14-16

Fortsetzung auf S. 2

Fortsetzung von Seite 1



Wie gehe ich mit Themen um, die kontrovers behandelt werden? *Hat diese Zeit mich zu einer tieferen Beziehung zu Gott geführt, oder habe ich mich an die Bequemlichkeit gewöhnt, dass viele kirchliche Veranstaltungen nicht möglich waren?*

Gott möchte uns auch in diesem Jahr ein segensreiches Ostern schenken, eine Auferstehung in meinem und deinem Herzen! Ostern ist dort, wo man in Frieden und Eintracht miteinander zusammenlebt (besonders in der Familie), wo bewusst auf schlechte Worte verzichtet wird, um den Frieden zu wahren, dort wo ich im persönlichen Gebet Gott begegne und er mich erleuchten kann. *Bemühen wir uns besonders darum, diesen Frieden zu wahren, indem wir den Nächsten achten und ehren* (das heißt nicht, dass man immer einer Meinung sein muss), dass wir alles, was uns beschäftigt, sachlich anschauen und uns nicht emotional (ver-)leiten lassen und dass Gott uns durch seinen Geist die Wahrheit zeigen möge. Stärken wir unser Bewusstsein, dass wir alle zusammengehören und eine Verantwortung für



einander und für die Natur haben.

So kann auch dieses Jahr zu Ostern die Gnade groß sein im Bewusstsein, dass Gott etwas Neues schafft (Auferstehung), dass er am Werk ist und dass wir alle in dieses Geschehen hinein genommen wurden und mithelfen können, dass es gelingen kann. Nehmen wir auch Papst Franziskus als Vorbild, der mutig auftritt und

Unangenehmes anspricht, den Religionen die Hand reicht für ein friedliches Miteinander und nicht müde wird, die Verantwortung zur Natur allen Menschen vor

Augen zu stellen.

Beten wir auch für die Einheit der Kirche, da viele Themen momentan sehr kontrovers behandelt werden und viel Zwietracht bringen. Nur eine Kirche, die geeint ist, kann auch kraftvoll auftreten und hat eine Leuchtkraft nach außen.

So wünsche ich euch und euren Familien gesegnete Ostertage und die Begegnung mit dem Auferstandenen in euren Herzen!

P. Markus

Aussprache und Beichte

Die Osterbeichte ist in der katholischen Kirche eine große Sache!

Durch eine gute Beichte (Reue, Bekenntnis der Sünden und Vorsatz der Besserung) erlangt der gläubige Mensch die Taufgnade wieder, die ihn mit Gott verbindet und „himmelfähig“ macht!

Allerdings ist eine gute Beichte gar nicht so einfach, besonders dann, wenn man schon lange nicht mehr beichten war. Damit die Hemmschwelle abgebaut und der entscheidende Schritt erleichtert wird, lade ich zur Aussprache ein, um in einem lockeren Gespräch die Lage zu sondieren. Da diese erfahrungsgemäß etwas länger dauert, bitte ich, mit mir einen extra Termin zu vereinbaren (**Tel. Nr.: 0664 6216877**). Die allgemeinen österlichen Beichtzeiten ersehen Sie unterhalb dieses Artikels.



Die Beichten und Aussprachen können coronabedingt nicht im Beichtstuhl stattfinden, sondern entweder **in der Marienkapelle über der Sakristei, im Pfarrsaal oder in einem anderen Raum**. Ich hoffe, dass sich viele zu diesem ersten Schritt entscheiden können!

Pater Gottfried

Osterbeichte

Herzliche Einladung an alle Gläubigen, gerade auch in dieser herausfordernden Zeit, zur jährlichen Osterbeichte zu kommen!



Gründonnerstag 1.4.2021

17:30 Uhr – 18:15 Uhr
ab 20:00 Uhr



Karfreitag 2.4.2021

14:00 Uhr – 14:45 Uhr
ab 16:15

Karsamstag 3.4.2021

9:30 Uhr – 10:30 Uhr
18:00 Uhr – 19:45 Uhr

Tages-Wallfahrten im Coronajahr

Die herausfordernde Pandemie-Zeit ist nun doch wesentlich länger als viele von uns gedacht hatten. Da auch 2021 große Reisen vorerst kaum stattfinden können, wollen wir im heutigen Pfarrblatt **zwei kleinere Wallfahrtsorte** anbieten, die einerseits als Tagesausflug gut geeignet sind und andererseits beide **von Kalasantinern betreut** werden.

Zur Josefs-Klause in Wolfsgraben

Anlässlich des heurigen Josefs-Jahres hat die Kalsantiner-Pfarrre Wolfsgraben die Hütte vor der Kirche, in der zur Weihnachtszeit die Krippe zu sehen ist, zu einer **Josefs-Werkstatt** umgebaut.

Von dort aus beginnt ein neu gestalteter **Meditationsweg zur Josefs-Klause**, die mitten im Wald liegt. Die Klause wurde im Jahr 1910 von Kalasantinerbrüdern errichtet und 1992 neu gestaltet. Auf dem 15minütigen Weg dorthin sind **Tafeln mit Gedanken von Papst Franziskus** zum hl. Josef angebracht.

Der heilige Josef soll dabei spürbar werden *als geliebter Vater, Vater im Erbarmen, Vater im Hören, Vater im Annehmen, Vater mit kreativem Mut, Vater und Arbeiter sowie Vater im Schatten.*



Josefs-Werkstatt -
(c) Pfarre Wolfsgraben

Bei der Josefs-Klause befindet sich ein kleiner Brunnen, der sanft plätschert und dadurch auch auf den hl. Josef hinweist. „*Erst durch sein Handeln konnte Jesus in diese Welt kommen. Jesus schenkt und ist selbst das Wasser des Lebens*“, sagt Pater Erich Bernhard COP im Interview mit der Kirchenzeitung „Der Sonntag“ vom 18. März.

Zur heiligen Corona nach Eisenstadt

Vor einem Jahr haben wir die hl. Corona in unserer Pfarrkirche besonders in den Mittelpunkt gerückt. Im Pfarrblatt haben wir auch von den Corona-Wallfahrtsorten berichtet.



Seit Februar wurde nun auch die **Domkirche von Eisenstadt**, die dem hl. Martin geweiht ist, für eine bestimmte Zeit zu einem Ort der heiligen Corona. Die international bekannte **deutsche Künstlerin Mari Otberg** wurde eingeladen, ihr Werk „**Corona rising**“ dort auszustellen.

Die Künstlerin stellt die Thematik der heiligen Corona in ihrem Werk „Corona rising“ mit – in der christlichen Kunst bekannten – Attributen dar, vermengt mit persönlichen und aktuellen Bezügen zum Corona-Virus. Die junge Märtyrerin ist an zwei Palmen festgebunden, ein goldener Schein umgibt ihr Haupt. Der Blick der hl. Corona ist nach oben gerichtet. Die Himmelsboten, die ihre Krone tragen, sind zwei Fledermäuse. Im Herzen Jesu, das sich über ihrem Haupt und den zwei Fledermäusen mit einer Krone befindet, lodert das Feuer. Letztendlich siegt die Liebe.



Corona rising, (c) Mari Otberg

„*Meine Corona steht inmitten materieller Schätze: Um sie sind Goldbarren, Diamanten, Perlen und Münzen. Ihr Blick ist jedoch nach oben gerichtet. Das bedeutet: Sie überwindet die Materialität und strebt nach Erkenntnis. Der wahre Reichtum liegt im Übersinnlichen, im Geist*“, beschreibt Mari Otberg ihre Darstellung in der Eisenstädter Kirchenzeitung. Das Kunstwerk lädt ein zu stillem Gebet gegen die Nöte der Pandemie.

Quellen: Kirchenzeitungen „Der Sonntag“, 18.3.2021, und „Martinus“, 1.2.2021



Gebetsanliegen des Heiligen Vaters für:

APRIL: *Beten wir für jene, die im Einsatz für fundamentale Rechte in Diktaturen, autoritären Regimen und in Krisenzeiten sogar in Demokratien ihr Leben riskieren.*

MAI: *Beten wir für die in der Welt der Finanzen Verantwortlichen, dass sie zusammen mit den Regierungen diese Welt gut ordnen und so die Bürger vor den Gefahren der von der Realwirtschaft entkoppelten Finanzmärkte schützen.*

Pfarrer Dr. Emeka Emeakaroha:

„Das Leben eines Afrikaners in Österreich“

Vor über zehn Jahren hat Dr. Emeka Emeakaroha (Pfarrer in Ober-Grafendorf) sein erstes Buch „*Erfahrungen eines Afrikaners in Österreich*“ geschrieben. Dieses erste Buch hat sehr viele Menschen begeistert und zum Schmunzeln gebracht. Nun gibt es eine Fortsetzung mit dem Titel „*Das Leben eines Afrikaners in Österreich*“.

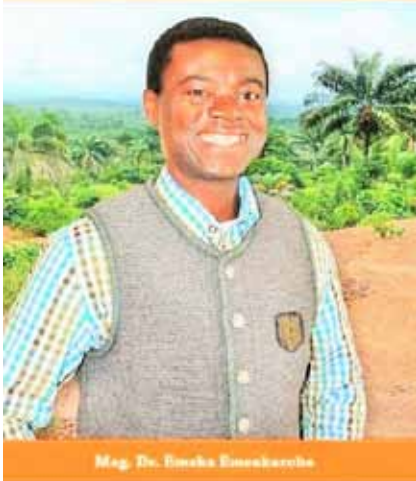


Immer wieder auch in Reindorf auf Besuch: Schöpfungsmesse 2014 am Kirchenplatz

In beiden Büchern berichtet der gebürtige Nigerianer humorvoll über das Verbindende zwischen seiner afrikanischen Heimat und Österreich, über kulturelle Unterschiede und seine ganz persönliche Erfahrung damit. Das zweite Buch zeigt, dass es für einen Afrikaner in Österreich auch noch nach über 20 Jahren immer wieder etwas zu wundern und zu entdecken gibt.

Wenn österreichische auf westafrikanische Kultur trifft, sind nicht nur Missverständnisse vorprogrammiert, sondern auch große Aha-Erlebnisse. Das Buch gewährt weiters einen Einblick in seine Projektarbeit, die geprägt ist von Herausforderung und noch mehr Freude.

Das Leben eines Afrikaners in Österreich



Mag. Dr. Emeka Emenekere

Leseprobe

Kapitel „Polizeikontrolle“:

Die Polizisten/Polizistinnen sind dein „Freund und Helfer“. So habe ich bis jetzt auch die Polizisten/Polizistinnen in Österreich erlebt.

Es kommt aber manchmal vor, dass einige von ihnen bei den Kontrollen zu streng sind. So habe ich es auch einmal erlebt zur späteren Abendstunde. Da war ich unterwegs von einem Besuch bei Freunden nach Hause und wurde von einem Polizisten zur Verkehrskontrolle angehalten; „Führerschein und Ausweispapiere, bitte!“ Sofort habe ich die beiden Dokumente ausgehändigt. Nach einem kritischen Blick auf meine

Papiere fragte er mich, was ich in Österreich mache. Ich habe ihm gesagt, dass ich Priester bin, und darauf hat er gesagt, wenn ich Priester sei, dann sei er Jesus!

Danach ist er zu seinem Einsatzwagen gegangen und hat telefoniert. Als er wieder zu mir zurückgekommen ist, sagte er, dass ich hinter ihm zur Polizeistation fahren soll. Und das habe ich auch gemacht. Kaum sind wir im Warteraum der Polizeistation, ist ein Kollege von ihm auf mich zugekommen. Er hat mich sehr gut gekannt, da er aus meiner Pfarrgemeinde kommt. Sehr überrascht, mich um diese Zeit dort zu sehen, fragte er: „Emeka, was machst du denn hier?“ und ich antwortete ihm: „Ich folge Jesus nach!“

Er hat mich verduzt angeschaut, aber sein Kollege hat ihn aufgeklärt. Wir haben uns dann noch alle gut unterhalten, und ich bin in Frieden nach Hause weitergefahren.

Wenn Sie Interesse am Buch haben, so können Sie dieses **in unserem Büchermarkt im Pfarrsaal** (nach den Gottesdiensten am Sonntag) erwerben. – Das Buch kostet € 15,--. Mit dem Kauf der Bücher werden das Spitals- und das Schulprojekt in Pfarrer Emekas Heimat unterstützt.

Franziskus besucht als erster Papst den Irak

„*Salam, Salam, Salam*“ („*Friede, Friede, Friede*“). Mit diesen Worten lässt sich die erste Reise eines Oberhauptes der katholischen Kirche in den Irak treffend zusammenfassen. Von 5. bis 8. März besuchte Papst Franziskus mehrere Teile des Zweistromlands im Zuge einer Reise, die von vielen Christen im Nordirak lange herbeigesehnt wurde und die vor allem im Zeichen des interreligiösen Dialogs stand.

Bei einem Treffen mit dem Staatschef Barham Salih betonte der Papst, dass alle politischen, sozialen und religiösen Gruppen zu beteiligen seien, und rief Iraks Führung auf, allen religiösen Gruppen Rechte und Schutz zu gewähren.

Auf das Treffen im Präsidentenpalast folgte ein Besuch in der Kathedrale Sajjidat-al-Nadscha, die 2010 Ziel eines Angriffs des Terrornetzwerks Al-Kaida mit mindestens 50 getöteten Gläubigen war. An diesem Mahnmal sprach sich der Heilige Vater vehement gegen jegliche Gewalt im Namen der Religion aus.



Hl. Messe im chaldäischen Ritus in der St.-Josefs-Kirche - (c) Live-Übertragung Radio Vatikan

Am zweiten Tag der Reise folgte auf ein Treffen mit Großajatollah Ali al-Sistani, dem wichtigsten schiitischen Geistlichen des Landes, ein Besuch der Ur-Ebene. Als Heimatstadt Abrahams kommt diesem Ort für die abrahamitischen Religionen Christentum, Judentum und Islam besondere Bedeutung zu. In seiner Rede vor Religionsvertretern verurteilte der Papst den Krieg, unter dem im Irak viele Menschen in den vergangenen Jahren gelitten und ihr Leben verloren hatten.

Zurück in Bagdad hielt Franziskus vor einer kleinen Gruppe von Gläubigen und Regierungsvertretern in der chaldäischen St.-Josefs-Kirche eine Messe ab, in der er der kleinen christlichen Gemeinde im Irak Mut zusprach. Sie solle sich nicht zu schwach fühlen, denn „*Gott will genau durch unsere Schwäche hindurch große Wunder wirken*“, so der Papst.

Der letzte Tag seiner Reise galt dem Norden des Landes. In Mossul gedachte Franziskus in den Ruinen einer Kirche der Opfer des Krieges gegen den IS.



Unzählige Menschen unterschiedlicher Konfessionen säumen die Straßen - (c) Live-Übertragung Radio Vatikan

Danach wurde in der Kleinstadt Karakosch mit zahlreichen Gläubigen in der Kirche der Unbefleckten Empfängnis gefeiert, wo der Papst als besonderes Geschenk ein Gebetsbuch überreichte, welches 2014 von Priestern vor der anrückenden Terrormiliz Islamischer Staat gerettet und von italienischen Spezialisten aufwändig restauriert wurde.



Tausende Gläubige im Stadion von Erbil - (c) Live-Übertragung Radio Vatikan

Den Abschluss der Reise bildete eine Messe, die Papst Franziskus im Franso-Harir-Stadion der Stadt Erbil mit tausenden Gläubigen zelebrierte.

Franz Brudl

Hintergrundinformation – Christen im Irak

Die christliche Gemeinschaft im Irak ist eine der ältesten und vielfältigsten der Welt und umfasst unter anderem chaldäische, assyrische, syrisch-orthodoxe und syrisch-katholische Christen sowie Protestanten. Vor der Eroberung durch den Islam im 7. Jahrhundert bildeten Christen die Mehrheitsbevölkerung im Gebiet des heutigen Irak. Durch die islamische Expansion wurden sie allerdings zur Minderheit.

Anfang der 2000er Jahre lebten im Irak noch rund 1,5 Millionen Christen. Die immer wieder verfolgte christliche Gemeinde ist allerdings in den letzten Jahrzehnten stark geschrumpft. Vor allem die von der Terrormiliz Islamischer Staat (IS) ausgehende Gewalt führte zu einem neuerlichen Exodus, weshalb aktuell davon ausgegangen wird, dass die Zahl der Christen im Irak nur noch bei rund 250.000 liegt.

F.B.

Marienlob

Maria wird in ganz vielen Liedern besungen. Sie ist eine Heilige, die sich vor allem in Österreich größter Beliebtheit erfreut. Es ist auch klar, dass sie uns Jesus, den Erlöser, gebracht hat und auch zu den widrigen Umständen ihres Lebens JA gesagt hat.

In Österreich hat Maria auch im politischen Geschehen immer wieder eingegriffen und durch ihre Fürbitte unser Leben zum Besseren gewendet. Abgesehen davon kann jeder, der auch Maria in sein Leben hineingenommen hat, von vielen glücklichen Wendungen und Freuden erzählen, die sicher durch ihre Fürbitte geschehen sind.

Für mich sind manche der Marienlieder richtig kitschig, aber sie sprechen dadurch unser Gemüt an. Ich habe bei einer Maiandacht vor vielen Jahren dieses Marienlied das erste Mal gehört und war weniger durch den Text sondern eher durch den tollen Gesang sehr beeindruckt, da es vierstimmig gesungen wurde und eine sehr verspielte Melodie besitzt. Trotzdem möchte ich den sehr einfachen Text dieses Liedes hier gerne weitergeben.

Wenn ich ein Glöcklein wär,
 laut wollt ich läuten.
 Das sollte rings umher allen bedeuten:
 Ave Maria, ave Maria, ave Maria!

Wenn ich ein Vöglein wär,
 schön wollt ich singen.
 Bis in das Herz hinein sollt es erklingen:
 Ave Maria, ave Maria, ave Maria!

Jungfrau, die Gott erhob,
 mög' dir gefallen,
 wenn ich zu Deinem Lob lasse erschallen:
 Ave Maria, ave Maria, ave Maria!



Eine wunderschöne Maienzeit mit der Möglichkeit, Maria besser kennen zu lernen, wünscht

Sr. Edith

Maiandachten sind geplant, falls es die Corona-Bestimmungen zulassen. – Nähere Informationen im Mai-Terminblatt!

In den Zeiten der Corona-Pandemie, wo alle Außengrenzen Österreichs wieder streng kontrolliert werden, fällt es etwas leichter, sich an jene Zeit zurück zu erinnern, als nach dem 2. Weltkrieg die Grenze zwischen Österreich und Bayern neu errichtet worden war und sich die Bevölkerung nur schwer daran gewöhnen konnte ...

Aus den heiteren Erzählungen einer Mostviertlerin: Die Grenzgeher

Da nun die Grenze einmal vorhanden war, wurde halt geschmuggelt. Ob jung oder alt, ob Frau oder Mann, alle versuchten die Schmugglerei. Der Sonntagskirchgang war dabei sehr gut geeignet. Die Bayern gingen nach Österreich in die Kirche und die Österreicher nach Bayern, um ihre Schmuggelgeschichten zu beschließen. So kam es auch, dass in der Gegend von Marzoll, gleich neben Bad Reichenhall, eine bayrische Bäuerin und eine österreichische Kleinbäuerin ins Gespräch kamen. Sie trafen sich dann öfter und saßen am Sonntag in der Kirche stets beisammen.

An einem Sonntag in der vorösterlichen Zeit klagte die Bayerin der Österreicherin ihr Leid über ihre Hühner. Im Vorjahr hauste in der Umgebung eine Hühnerkrankheit, da musste alles Geflügel geschlachtet werden, um der Krankheit Herr zu werden. Nun kommt bald Ostern und sie hätten weder Hühner noch Eier. Die Eier könnte man noch kaufen, aber die Hühner sind zu teuer. „Wenn ich nur eine Bruthenne hätte, die Eier zum Unterlegen würde ich mir aus Österreich schmuggeln“, sagte die Bayerin, „die haben nämlich brave Hühner, das weiß ich.“ „Na“, meinte die Österreicherin, „wenn es sonst nichts ist, kann ich dir helfen. Ich habe eine brütende Henne; ich hole mir heute noch Eier vom „Stangerer-Bauer“ und lege sie der Henne unter.“ „Wie bringen wir aber alles später über die Grenze?“, fragte die Bayerin. „Das lass meine Sorge sein, da kenn ich mich aus“, sagte die Österreicherin.



(c) selbstversorger.de

Sonntags darauf saßen sie wieder in der Kirche beisammen und heuchelten Frömmigkeit. Als das Gebet der Bevölkerung in der Kirche die richtige Lautstärke hatte, flüsterte die Österreicherin zur Bayerin, zufällig sich neigend: „Die Henn‘ sitzt.“ Die Bayerin zur Österreicherin, auch zufällig sich neigend: „Wie viel hast du der untergelegt?“ Die Österreicherin zurück: „Neunzehn Stück, es ist so Brauch, a ungrade Zahl!“ „Is‘ recht, i dank schön.“



Fortsetzung auf S.12

Fortsetzung von Seite 11



Eine ähnliche Gebetsformel folgte nun jeden Fastensonntag. Zu Ostern schlüpfen in Österreich dann die für Bayern bestimmten Küken aus. Nun mussten die Tierlein groß und stark gefüttert werden, damit sie die Reise über die Grenze bestünden.

An den nächsten Sonntagen saßen die beiden nicht nebeneinander, sondern hintereinander in der Kirche. Sie wechselten ein wenig mit der Sitzordnung ab, damit es niemandem auffiele, dass sie immer wieder etwas zu besprechen hatten. Und dann endlich, an einem herrlichen Sonntag, war es so weit. „Heute um drei Uhr Nach-



(c) myanimals.com/de/wp

mittag, in der Nähe des Hasensteiges, such‘ nach Maischwammerl; mach‘ auf dein Tascherl, ich hab‘ dir ein paar mitgebracht, im Fall du keine findest, es müssen einheimische sein. Ich komm Blumen pflücken mit den Kindern“, flüsterte die Österreicherin.

Um drei Uhr Nachmittag ging die Bayerin wie verabredet in die Nähe des Hasensteiges. Mit den geschenkten Schwammerln, die sie in einem kleinen Körberl offen trug, suchte sie scheinbar nach Schwammerln. Von der österreichischen Seite her kam zur selben Zeit die Österreicherin mit ihren Kindern Maiglöckchen pflücken, denn es war erlaubt, im Walde herumzustreuen, weil auf der Wiese keine Maiglöckchen wachsen. – Der Sohn der Österreicherin spielte Spion. Ihre Tochter war mit der Bruthenne in einem anderen Gebüsch sicher untergebracht, einen Strauß Blumen aller Arten, die eben blühten, bei sich tragend.

Die ganze Sache musste zwischen den Kontrollgängen der Beamten abgewickelt werden. Wenn die Beamten zufällig dazukämen, spielte es keine Rolle mehr, denn es hatten alle ein Alibi, Schwammerl suchen und Maiglöckchen pflücken, das musste genügen. Nur auf frischer Tat ertappt werden, das durfte nicht sein.

Als der österreichische Beamte auf seinem Weg Richtung Großmain genügend weit gegangen war, rief der Sohn der Österreicherin:

„Mama, es geht!“ Dann herrschte wieder Ruhe im Walde. Die Tochter der Österreicherin kam aus ihrem Versteck hervor und schubste die Bruthenne über die Grenze; dann verschwand sie eiligst. Die österreichische Kleinbäuerin aber schüttete ihren Schürzeninhalt auf der österreichischen Seite

zur Grenze hin aus. Einige Küken liefen gleich in das Bayrische hinüber, einige grenzauf- und abwärts. Als daraufhin die Österreicherin plötzlich aufschrie, stoppte der Beamte und machte kehrt. Beim Hasensteig angekommen, sah er die Bescherung. Die Küken hatten sich einstweilen ein wenig verstreut, und die Bruthenne lockte verzweifelt im Bayrischen drüben ihre Jungen.

Der Grenzbeamte machte einige Pfiffe, und bald darauf erschien ein zweiter Beamter. „Hast du Schmuggler erwischt?“, fragte dieser. „Aber nein, eine Henne samt Jungen streunt da auf der Grenze umher, ganz ein ungeeigneter Platz zum Würmer suchen. Die Frau da hat sie gefunden“. Er zeigte auf die Österreicherin.

Nun kam von der bayrischen Seite die Bayerin etwas näher zur Grenze „Schwammerl suchen“. Inzwischen waren viele der Küken auf bayrischem Boden gelandet, und die Henne war wieder in Österreich herüber.



(c) einfachtierisch.de

„Also, wo gehört jetzt das Gsiberl hin?“, fragte einer der Beamten. „Wahrscheinlich ins Bayrische, herüber is‘ in der Nähe kein Bauernhof“, sagte die Österreicherin.

Einer der Beamten erblickte nun die Bayerin und rief ihr zu: „Heh, Frau, kommen Sie her, gehört das Vieh da ihnen?“ Und als die Bayerin bejahte, halfen die Beamten eifrig mit, die Küken einzufangen. Die Kinder der Österreicherin kamen auch „zufällig“ dazu und wurden aufgefordert, beim Einfangen mitzuhelfen. Eines kannte das andere nicht. Die Mutter wurde als Fremde von den Kindern behandelt, denn das war Schmugglerbrauch.

Alle leisteten Schwerarbeit, außer der Österreicherin, die hielt nur die Schürze auf und zählte die Küken, die man ihr hineingab.

Schließlich kam die Bayerin mit ihrem Körbchen; sie reichte es über den Grenzzaun herüber. Die Beamten gaben ihr die Küken hinein, dann reichten sie ihr die Henne und den Korb mit den Küken hinüber.

„So, Frau Bäuerin, passen s‘ auf die Viecher auf; morgen haben wir keinen Dienst auf der Grenze. Aber übermorgen möchten wir sie nicht noch einmal einfangen.“

Franziska Mayrhofer (leicht gekürzt)

Es sind verstorben
in den letzten Monaten:

BUBNA-LITTITZ Liselotte (*1939)

GRUBMÜLLER Wilhelmine (*1938)

BEER Stephanie (* 1931)

PIBITZ Margarethe (* 1924)

Mag. NÖTZL Johanna (* 1923)



BERTHOLD Karl (* 1941)

MOSER Josef (* 1927)

SCHMID Wilhelm (* 1978)

DINHOFFER Rainer (* 1968)

MANSKY Johanna (* 1928)

KASTNER Margareta (* 1926)

PÖSCHL Franziska (* 1931)

MEDJUGORJE-BOTSCHAFT vom 25. März

„Liebe Kinder!

Auch heute bin ich bei euch, um euch zu sagen: Meine lieben Kinder, wer betet, der fürchtet sich nicht vor der Zukunft und verliert nicht die Hoffnung. Ihr seid auserwählt, Freude und Frieden zu tragen, weil ihr mein seid. Ich bin mit dem Namen Königin des Friedens hierhergekommen, weil der Teufel Unruhe und Krieg will, er will euer Herz mit Angst um die Zukunft erfüllen, aber die Zukunft ist Gottes! Deshalb seid demütig und betet, und übergibt alles in die Hände des Allerhöchsten, der euch erschaffen hat.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“



Eine besinnliche Karwoche und ein gesegnetes Osterfest

*wünschen Ihnen die Seelsorger, der Pfarrgemeinderat
sowie alle Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter der Pfarre Reindorf*



DANKE für Ihre Spenden:**Jänner-Sammlung:**

Sanierung: € 186,96

Februar-Sammlungen:

Sanierung: € 374,60

Strom: € 396,80

Osteuropahilfe der Caritas/

Kinderkampagne: € 482,71

**Partnerpfarre
aktuell:****Livestream**

Da die Pandemievorschriften nur eine Besucherzahl von 45 Personen in St. Josef zulassen, gibt es ein verstärktes Gottesdienst-Angebot sowie Livestream-Gottesdienste in der Heiligen Woche:

Pfarre SanktJosef - YouTube

Herz-Jesu-Freitag

(jeden 1. Fr im Monat, Pfarrkirche)

17:45 RK, 18:30 Uhr Hl. Messe;

bitte eine Blume mitbringen,

danach gestaltete Anbetung bis 21 Uhr

Weitere Sonntagsgottesdienste im Pfarrgebiet

♣ **Kalasantinum**, P.-Schwartz-G. 10
Sonntag: 10:30 und 18:30 Uhr

♣ **Schulschwestern**, Fünfhausg. 23
Sonntag: 7:30 Uhr

Gottesdienstordnung**Hl. Messen:****Sonntags: 8:00, 10:00, 11:15, 18:30 Uhr****Wochentags:****7:00 Uhr Montag, Mittwoch und Donnerstag****8:00 Uhr Montag bis Samstag****18:30 Uhr Dienstag, Freitag und Samstag****Rosenkranz:**

Freitag und Samstag jeweils 17:45 Uhr (vor der Abendmesse); am Sonntag um 9:00 Uhr

Beichtgelegenheit:

Derzeit nur nach persönlicher Anmeldung!

Anbetung:

Mo-Sa 8:30-9:15 und 15-18 Uhr / Freitag 8:30-17:45 Uhr

Nachtgebet:Freitag nach der Abendmesse:
gestaltete Anbetung bis 21 Uhr**Seniorenrunde:**

Derzeit ausgesetzt!

Pfarrkanzlei:

Mo, Di, Do 8:30-11:00 Uhr sowie Mi 16:00-18:00 Uhr

Karwoche und Ostern 2021 in der Pfarre:



Gründonnerstag, 1. April

17:45 Uhr Rosenkranz und Beichtmöglichkeit

18:30 Uhr Abendmahlliturgie

danach Ölbergwache bis 22:00 Uhr

Karfreitag, 2. April

8:00 Uhr Kreuzweg in der Kirche

15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu
anschließend Anbetung beim hl. Grab

18:30 Uhr Kalasantinerkirche: Karfreitags-Liturgie



Karsamstag, 3. April

Anbetung beim hl. Grab bis 19:00 Uhr

20:00 Uhr Feier der Osternacht; anschl. Speisensegnung

Ostersonntag, 4. April – Hochfest der Auferstehung des Herrn

Ostergottesdienste um 8:00 Uhr, 10:00 Uhr, 11:15 Uhr und 18:30 Uhr

Ostermontag, 5. April – Hl. Messen um 8:00 Uhr und 10:00 Uhr

Genau und aktuell informiert:

- * **Im Schaukasten am Kirchenplatz**
- * **Durch unser monatliches Terminblatt**
- * **Auf unserer Homepage:** www.reindorf.at



Aufgrund von Corona-Einschränkungen kann es immer wieder zu Terminänderungen kommen!

Die Sommerausgabe des Pfarrblatts erscheint am Sa, 5. Juni 2021.

IMPRESSUM: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Pfarre Reindorf

Für den Inhalt verantwortlich: Pater Mag. Markus Fleischmann COP; Reindorfgasse 21,
1150 Wien, Tel. 01/893-24-96; - - Redaktionsteam: Pater Mag. Markus Fleischmann COP,
Sr. Edith Sauschlager, MMag. Franz Brudl, Dr. Günther Eigenthaler, Dipl.-Ing. Alfred Kitzler,
Erwin Matl, Gerald Seyer, Sabrina Seyer und Verena Steger / (c) Fotos / Grafiken: Pfarre Rein-

dorf (8 Fotos), Pfarrblatt Zwentendorf (2), Pfarre Wolfsgraben (1), Mari Otberg (1), Radio
Vatikan Live-Übertragung (3), selbstversorger.de (1), myanimals.com/de/wp (1), einfachtierisch.de (1),
ED Wien (1), Albert Ilg, 1888 (1), Buch-Cover Emeka Emeakaroha (1)

DVR 0029874 (1792)

e-mail: pfarrkanzlei@reindorf.at

www.reindorf.at

